

Mugiwara High - Boys only

Von Doffy

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: I'm in hell	2
Kapitel 2: Never say it can't get worse	8
Kapitel 3: Getting closer	13
Kapitel 4: The nightmare begins	20

Kapitel 1: I'm in hell

Hätte man ihr vor 3 Wochen noch gesagt, dass sie hier aufs Internat gehen würde, hätte Nami wahrscheinlich denjenigen für vollkommen verrückt erklärt.

Die Mugiwara High, ein Internat in das die meisten Eltern ihre Kinder steckten, wenn sie zu rebellisch waren oder mindestens schon eine Anzeige hatten. Oh und hatte sie schon erwähnt, dass die Schule nur für Jungs war?

Leise grummelnd starrte Nami auf den großen Gebäudekomplex vor sich und erinnerte sich an das Telefongespräch mit ihrem Bruder, das vor einer Woche stattgefunden hatte...

„Bist du bescheuert?“, schrie Nami genervt in den Hörer und konnte ihren Zwillingsbruder kurz aufseufzen hören. „Ich soll deinen Platz einnehmen, damit du mit deinen Freunden durch die Weltgeschichte touren kannst? Wenn Genzo das erfährt bringt er dich um!“

„Aber Nami, das ist ja nur für einen oder zwei Monate. Bitte! Das ist unsere große Chance als Band vielleicht groß rauszukommen!“, flehte ihr Bruder Namizo, der an die Wutausbrüche seines Zwillings schon gewohnt war. „Du bist doch sowieso jetzt fertig mit der Schule. Erzähl Genzo irgendeine Ausrede, der glaubt dir das schon.“ Er selbst war in der 8. Klasse einmal sitzen geblieben, weswegen Nami ihr letztes Jahr schon hinter sich hatte und mit einem sehr guten Notenabschnitt ihren Abschluss gemacht hatte. Die beiden Geschwister lebten seit ihrer Kindheit in einem Waisenhaus und waren vor zwei Jahren in ein Wohnheim gezogen. Genzo war der ihnen zugewiesene Aufpasser, der auch auf die Idee gekommen war ihren rebellischen Bruder für sein letztes Jahr auf die Mugiwara High zu schicken.

„Und wenn das alles auffliegt? Du hast schon genug Probleme mit der Polizei!“, entgegnete sie etwas ruhiger und atmete ein paar mal tief durch. Wenn sie Namizo in die Finger bekommen würde...

„Das muss aber nicht auffliegen! Du schaffst das schon, meine absolute Lieblingsschwester“, versuchte er Nami zu besänftigen, die wie er sich sicher war, gerade vor Wut kochte.

„Ich mache danach auch alles was du willst, aber bitte versteh doch, dass ich diese Chance nicht verpassen will. Außerdem sind bin ich ja schon in Amerika...“, fügte Namizo beiläufig hinzu und konnte Namis Killerblick förmlich durch den Hörer spüren.

Eine unheimliche Stille breitet sich in der Leitung aus und Namizo war sich ziemlich sicher, dass seine Schwester gleich durchdrehen würde. Er wagte es nicht zuerst ein Wort von sich zugeben, in der Angst, dass das die Situation nur noch mehr verschlimmern könnte. Doch die Sekunden verstrichen und Namizo hielt diese bedrückende Stille nicht mehr länger aus. „Nami?“, fragte er leise und hielt den Hörer schon ein Stück von seinem Ohr weg, riesige Angst vor einem plötzlichen Wutausbruch.

„Zwei Monate. Und nicht einen Tag mehr!“ Mit diesen Worten hatte Nami aufgelegt. Überrascht blickte ihr Bruder auf seinen Hörer, aus dem nur noch ein leises ‚Tut Tut Tut‘ kam.

Und genau wegen ihrem verfluchten Bruder musste sie sich nun für zwei geschlagene Monate als Junge ausgeben. Ihre sowieso schon kurzen Haare hatte sie zu einem kleinen Pferdeschwanz zusammen gebunden, ihren Vorderbau abgebunden und Nami trug Kleidung, die ihr sonst zwei Nummern zu groß war. Wenigstens war Namizo so

gütig gewesen und hatte nicht seinen ganzen Kleiderschrank mit nach Amerika genommen.

Nami hatte Genzo erzählt, dass sie dringend etwas Urlaub bräuchte und ihre Halbschwester Nojiko in Frankreich besuchen würde. Ihren Freunden hatte sie genau dieselbe Lüge aufgetischt. Es war besser wenn niemand von dieser heiklen Aktion bescheid wusste.

„Yuchida Namizo?“ Nami brauchte einige Sekunden, bis sie realisierte, dass sie gemeint war. Schnell drehte sie sich zu der Stimme um und erblickte einen großen, jungen Mann mit dunkelroten Haaren, der ein breites Lächeln auf den Lippen hatte und die Hand ausstreckte. „Willkommen an der Mugiwara High.“

Schnell schüttelte Nami seine große Hand und räusperte sich kurz. „Vielen Dank“, sagte sie mit verstellter Stimme und lächelte ihn nur kurz an. Wahrscheinlich benahm sie sich gerade viel zu unjungenhaft, aber was sollte sie schon machen. Sein Verhalten konnte man in achtzehn Jahren auch nicht einfach von einen auf den anderen Tag ändern. Verfluchter Namizo!

„Ich bin der Vertrauenslehrer Shanks Todai. Falls es irgendwelche Probleme gibt bin ich der erste Ansprechpartner. Der Unterricht beginnt morgen früh. Ich zeige dir jetzt erstmal dein Zimmer“, stellte Shanks sich leicht lächelnd vor und ging dann voraus. Nami folgte ihm bloß etwas unbeholfen und erblickte nach wenigen Sekunden schon das Gebäude, in dem sie wohl wohnen würde. Sie liefen stumm den Gang entlang, während Shanks von ein paar Schülern kurz begrüßt wurde und Nami nur neugierig beäugt wurde.

Umso erleichterter war sie, als sie endlich vor einer Zimmertür stehen blieben, die die Aufschrift C15 trug.

„Das ist dein Zimmer. Unsere Schüler teilen sich immer zu zweit Eines“, erklärte Shanks und Nami nickte nur leicht. Verdammt, ein Mitbewohner. Warum hatte sie nicht schon davor an dieses Problem gedacht? Sie hatte das Bedürfnis ihren Kopf gerade einfach nur gegen die Wand zu schlagen, ließ es jedoch lieber bleiben.

„Okay, ich lasse dich dann erstmal alleine, damit du deine Sachen in Ruhe einräumen kannst“, sagte Shanks und drehte sich langsam zum Gehen um.

„Oh und Namizo? Solche Dinge wie in deiner Vergangenheit sind hier nicht gestattet“, fügte er hinzu und blickte mit einem ernsteren Blick über seine Schulter, bevor er um die nächste Ecke verschwand.

Nami schluckte leicht und drehte sich zu der dunklen Holztür um, hinter der ihr zu Hause für die nächsten zwei Monate liegen sollte.

„Wieso habe ich mich bloß darauf eingelassen?“, flüsterte sie leise und ging nebenbei in ihrem Kopf noch mal all die Dinge durch, die sie sich merken musste. Permanent ihre Stimme verstellen, nicht zu viel Lächeln, einen lockeren, gelassenen Gang haben und einfach nur einen guten ersten Eindruck machen. Und noch tausend andere Dinge, die ihr im Moment aber einfach nicht einfielen. Egal. Der Erste hatte Nami ihr Schauspiel schon abgenommen, so schlecht konnte sie also auch nicht gewesen sein.

„Du packst das“, sagte sie sich leise, bevor sie noch einmal tief Luft holte und die Türklinke herunter drückte. Zögerlich ging sie hinein und schloss die Tür hinter sich. Ihr Blick schweifte durch das kleine Zimmer, in dem zwei Betten standen, daneben jeweils ein Schrank und eine Tür, die wahrscheinlich in das Badezimmer führte. Nichts Besonderes, aber besser als sie es eigentlich erwartet hatte. Und anscheinend schien niemand da zu sein.

Nami atmete erleichtert auf und legte ihre Sachen auf das Bett neben der Tür, auf dem noch keine Sachen lagen. Auf der Seite ihres Mitbewohners lagen überall Klamotten zerstreut und an der Wand hingen Poster von einigen Bands, die Nami noch nie zuvor gesehen hatte.

Leicht neugierig ging sie auf einen Gegenstand zu, der an seinem Bett lehnte und sich in der Nähe als Gitarre herausstellte. Leicht lächelnd strich sie mit ihren Fingerspitzen über das Holz. Sie hatte ihren Bruder schon immer angebettelt ihr etwas auf der Gitarre beizubringen. Namizo schien jedoch nie Zeit zu finden oder hatte immer eine passende Ausrede parat.

„Hey, man fasst keine fremden Sachen ohne Erlaubnis an!“ Nami zuckte vor Schreck zusammen, schnellte herum, stolperte über einen Klamottenhaufen und landete mit dem Gesicht nach vorne auf dem Boden.

Nami unterdrückte ein kurzes Wimmern und zudem den Drang denjenigen zur Schnecke zu machen, der seine Kleidung hier auf dem Boden liegen gelassen hatte. Stattdessen stand sie langsam auf und blickte direkt in das Gesicht eines jungen Mannes, der sich zu ihr herunter gebeugt hatte und sie nun skeptisch musterte.

Er hatte schwarze, etwas längere Haare, dunkle Augen und einige Sommersprossen. Das nächste was Nami auffiel und ihr einen leichten Rotschimmer auf die Wangen zauberte war der Fakt, dass er nur karierte Boxershorts trug. War er gerade aus dem Bad gekommen? Nami musste sich eingestehen, das er wirklich gut aussah.

„Du bist echt klein für einen Jungen.“ Ihr Blick schnellte wieder nach oben und sah wieder in seine Augen, die misstrauisch auf sie herab schauten.

„Du bist also mein Mitbewohner?“, fragte sie, natürlich mit verstellter Stimme, und wich einen kleinen Schritt zurück.

„Wie es aussieht schon“, antwortete er seufzend und setzte sich im Schneidersitz auf sein Bett, die Augen immer noch auf die Orangehaarige gerichtet. „Und du bist?“

„Nami..zo“, fügte sie schnell hinzu und sah zu, wie er eine Schachtel Zigaretten unter seinem Kissen hervorzog und sich auch gleich eine anzündete. Sie musste sich ziemlich zusammenreißen, um nicht den Rauch mit der Hand wegzufächeln. Wenn es etwas gab das sie verabscheute war das Rauchen sicher fast an erster Stelle.

„Du siehst aber echt nicht so aus, als hättest du irgendetwas Schlimmes angestellt. Wieso bist du hier in dem Loch gelandet?“, fragte er zwischen zwei Zügen und lehnte sich an die Wand hinter sich.

Nami schluckte leicht und versuchte lässig zu wirken, in dem sie ihre Hände schnell in die Hosentaschen stopfte und ihre, für einen Jungen viel zu zierliche Schultern, hängen ließ. „Nun ja. Schlägereien und Beamtenbeleidigung“, antwortete sie schnell und versuchte sich an die vielen Straftaten ihres Bruder zu erinnern. Man konnte wirklich sagen, dass er das komplette Gegenteil von ihr war und sich sicher prachtvoll mit ihrem nikotinabhängigen Mitbewohner verstehen würde. Nami war bisher immer die Vernünftige, recht brave Musterschülerin gewesen, hatte noch nie in ihrem Leben Alkohol getrunken, geschweige denn geraucht. Und nun war sie hier mit lauter Schülern, die anscheinend genauso verrückt wie ihr Bruder waren. Und das für zwei Monate. Auf was hatte sie sich bloß eingelassen?

„Du bist nicht besonders gesprächig, oder?“, fragte er sie seufzend und Nami blickte wieder zu ihrem Mitbewohner, der immer noch halbnackt auf dem Bett saß und sich überhaupt nicht bewusst war, wie unangenehm ihr das doch war.

„Ace, du vergraulst noch deinen insgesamt dritten Mitbewohner“, sagte eine neue männliche Stimme und Nami sah, wie ein großer blonder Mann breit grinsend das Zimmer betrat und sie neugierig ansah.

Ihr Mitbewohner, dessen Namen sie nun auch endlich erfahren hatte, grummelte nur ein unverständliches „ist mir doch egal“ und zog erneut genüsslich an dem Glimmstängel.

„Ich bin übrigens Marco, der beste Freund von unserem Sonnenschein hier“, stellte sich der Blonde grinsend vor und klopfte Nami kurz freundschaftlich auf die Schulter. „Nimm nicht persönlich. Wenn man ihn besser kennt, dann kann er sogar ganz freundlich sein.“

Ace warf Marco kurz einen bösen Blick zu. „Wieso sind wir noch mal befreundet?“, fragte er, hatte aber den Anflug eines Grinsens auf dem Gesicht.

Nami war erleichtert, dass nicht jeder so unfreundlich und abweisend wie Ace war. Vielleicht würde die Zeit hier doch nicht ganz so schlimm werden, wie sie es sich vor einigen Minuten noch gedacht hatte.

„Übrigens“, fing Marco an und blickte zu dem Schwarzhaarigen. „Die Jungs wollten sich jetzt auf dem Dach treffen. Ich sollte dich abholen, falls du es vergessen hast oder wieder eingeschlafen bist“, sagte er schmunzelnd und wich einem Kissen aus, das Ace nach ihm geworfen hatte. „Ihr scheint ja unglaublich viel Vertrauen zu mir zu haben“, meinte er trocken, stand aber dann auf und zog sich eins der herumliegenden schwarzen T-Shirts und eine dreiviertel Hose an.

„Kommst du mit?“, fragte Marco an Nami gewandt, die ihn etwas überrascht ansah, aber dann nickte. Ein kleines Seufzen war von Ace zu hören, der gar nicht zu begeistert von der ganzen Sache schien. Warum hätte sie nicht Marco als Mitbewohner bekommen können? Anscheinend war das Glück einfach nicht auf ihrer Seite.

„Sorry, Ace hat mal wieder länger gebraucht“, sagte Marco grinsend und sah zu den drei wartenden Jungs, die es sich auf dem Boden des Daches gemütlich gemacht hatten. Um sie herum standen ein paar Bierflaschen und einige Zigarettenstummel überfluteten den grauen Boden.

Ace warf Marco erneut einen bösen Blick zu, bevor er sich zu den anderen auf dem Boden gesellte. „Wen hast du denn da mitgebracht?“, fragte ein schwarzhaariger Mann mit einem kleinen Kinnbart, dessen Blick auf der Orangehaarigen ruhte.

„Oh richtig. Das ist Namizo, Aces neuer Mitbewohner“, stellte Marco Nami kurz vor, die am Liebsten im Boden versunken wäre. Alle Augen ruhten auf ihr und warteten auf irgendeine Reaktion ihrerseits. Ohne groß nachzudenken hob sie schnell die Hand und gab ein kurzes „Yo“ von sich, was wahrscheinlich total idiotisch aussehen musste. Unbeeindruckt hob ein Grünhaariger nur eine Augenbraue.

„Also Namizo, der mit den schwarzen Haaren ist Trafalgar Law, oder einfach nur Law. Der Grünhaarige ist Roronoa Zoro und schläft die meiste Zeit oder trainiert. Ace kennst du ja schon. Wir alle sind schon seit drei Jahren hier gefangen und hoffen hier nächstes Jahr endlich weg zu sein“, sagte Marco und setzte sich nun auch auf den Boden. Nami folgte schnell seinem Beispiel, ihr Blick überall als auf den vier Männern, von denen drei sie leicht musterten. Nur Ace hatte sich gelangweilt an die kleine Absperrung gelehnt, eine neue Zigarette in der Hand und die Augen geschlossen, als würde ihn all das überhaupt nicht interessieren.

Nami fühlte sich vollkommen unwohl und sprach innerlich gerade denn hundertsten Fluch gegen ihren verdammten Bruder aus. „Und wieso seid ihr hier gelandet?“, fragte sie schließlich und versuchte ihren Ton ruhig zu halten. Sie wollte gar nicht wissen, mit was für komischen Gestalten sie gerade hier saß.

„Diebstahl, Körperverletzung, Auseinandersetzungen mit den Bullen, das übliche

Programm“, antwortete Zoro grinsend und nahm einen Schluck von seinem Bier. „Du hast echt Glück, dass du nur dein letztes Jahr hier sein musst. Nach einem Jahr hat man normalerweise schon genug.“

Law lachte leicht bei den Worten seines Kumpels und blickte wieder zu Nami. „Wenigstens konnten wir in all der Zeit unseren Status hier klarmachen“, sagte er mit einem vielsagenden Grinsen, das ihr einen kleinen Schauer über den Rücken jagte. „Du hast Glück, dass Marco dich mitgenommen hatte. Die Meisten würden töten, um in unsere Gruppe einsteigen zu können.“

„Niemand hat gesagt, dass er bei uns einsteigen darf.“ Alle Blicke gingen zu Ace, der aufgestanden war und kühl auf Nami herab schaute. „Ich geh mich hinlegen.“

Die Orangehaarige sah zu, wie er langsam die Treppe runter verschwand und fragte sich, was sie bloß falsch gemacht hatte. War er sauer, weil sie seine Gitarre angefasst hatte? Etwas Anderes fiel ihr nicht ein.

„Mach dir nichts draus. Ace ist immer schlecht drauf, wenn das neue Jahr anfängt“, sagte Marco schultern zuckend und wendete sich wieder der Gruppe zu, die es anscheinend interessanter fanden Nami über ihr bisherigen Leben auszufragen.

Leise öffnete sie die Tür zum Zimmer, in der Angst Ace zu wecken und ihn noch wütender zu machen. Die Anderen waren recht in Ordnung, das musste Nami wirklich zugeben. Nachdem sie so ziemlich jedes Detail aus dem Leben ihres Bruders erzählen musste, hatte sie auch etwas über Law, Zoro und Marco erfahren. Wie es aussah waren die drei und Ace die Gruppe an der Schule, die am Beliebtesten und Gefürchteten zugleich war. Die typischen Unruhestifter eben. Zoro hatte gemeint, dass es fast keine Woche gab, in der nicht alle Vier Nachsitzen mussten.

Sie schienen nichts gegen ihre Anwesenheit zu haben und hatten auch nichts von ihrem kleinen Schauspiel gemerkt. Anscheinend war nur Ace derjenige, der sie überhaupt nicht akzeptieren wollte. War es nicht übertrieben wegen einer Gitarre so eingeschnappt zu sein? Nami seufzte unweigerlich und schloss die Tür wieder hinter sich. Vielleicht hatte er auch einfach nur einen schlechten Tag gehabt. Marco hatte ja gemeint, dass er den Schulanfang nicht mochte. Aber wieso?

Ihr Blick fiel auf sein Bett, auf dem Ace schon mit geschlossenen Augen lag und ruhig atmete. Im Schlaf sah er so friedlich aus und man würde gar nicht glauben, dass er sich sonst so unfreundlich verhielt. Nami errötete leicht, als sie merkte wie lange sie schon den Schwarzhaarigen angestarrt hatte und schnappte sich schnell einen weiten Pyjama aus ihrem Koffer, bevor sie ins Bad verschwand, sich von der Kleidung und dem Verband befreite, der ihr wahres Geschlecht geheim hielt. Anscheinend war es wirklich nur möglich zu duschen, wenn ihr Mitbewohner schon schlief.

Nachdem Nami fertig war schlich sie erneut mit abgebundenem Vorderbau und Pyjama aus dem Badezimmer und knallte direkt in etwas Hartes und Flaches.

„Ich dachte schon du besetzt das Bad jetzt für die nächsten zwei Stunden“, hörte sie Ace sagen und bemerkte zu ihrem Entsetzen, dass sie direkt in seinen muskulösen Oberkörper hinein gerannt war. Sie war unglaublich dankbar, dass das Licht im Zimmer aus war und er ihre aufsteigende Röte nicht sehen konnte.

„Willst du mir noch den ganzen Tag den Weg versperren?“, seufzte Ace genervt und schob sie einfach nur schnell zur Seite, bevor er selbst im Bad verschwand und die Tür hinter sich zuknallte.

Etwas perplex schaute Nami kurz auf die geschlossene Türe, bevor sie kurz mit den Schultern zuckte und dann unter die Decke ihres Bettes kroch. Nachdenklich starrte sie einige Sekunden an die Decke, bevor sie leise seufzend ihre Augen schloss.

„Namizo, das wirst du so was von bereuen..“, murmelte die Orangehaarige leise und drehte sich dann zur Seite. Okay, ein Tag war schon vergangen und sie hatte jetzt schon genug. Wie sollte sie die nächsten 60 Tage überleben?

So, dies ist nun das erste Kapitel von meiner ff. Ich hatte eines Tages plötzlich die Idee bekommen und dachte ich probiere das einfach mal aus ;)

Eine Frage an euch wäre noch, welches Pairing ihr denn interessant finden würdet (Nami x ?). Würde mich freuen, wenn ihr mir eine ENS schreiben und mir das mitteilen könntet.

Ich hoffe das erste Kapitel hat euch schonmal gefallen. Wird auf alle Fälle noch viel Spannender! ;)

Kapitel 2: Never say it can't get worse

Ein schrilles Klingeln riss Nami aus dem Schlaf und ihre flache Hand fuhr automatisch auf den kleinen Störenfried nieder, der sich als ihren Wecker herausgestellt hatte. Wie als wäre nichts passiert, drehte sie sich wieder auf die Seite und hoffte in Ruhe weiterschlafen zu können. Schließlich hatte sie keine Schule mehr! Warum hatte sie sich überhaupt den idiotischen Wecker gestellt?

Eine kalte Hand an ihrem Knöchel ließ die Orangehaarige aufzucken und im nächsten Moment lag sie auch schon auf dem Boden. Verwirrt rieb sie sich die Augen und blickte verschlafen hoch in das Gesicht des Übeltäters.

„Los, aufstehen! Du willst an deinem ersten Schultag nicht gleich verpennen, oder?“, fragte Ace, der schon in voller Schuluniform breit grinsend vor ihr stand. Einen Moment lang brauchte Nami bis sie realisierte, wo sie eigentlich wirklich war. Richtig, sie war ja hier, an der Mugiwara High. In ihrer persönlichen Höhle. Und ihrem Mitbewohner der sich als der Teufel persönlich herausgestellt hatte.

Genervt stand Nami auf und klopfte sich etwas Staub von ihrem Pyjama. „Sag mal bist du eigentlich bescheuert?“, fragte sie und ging zu ihrem Schrank, in dem schon die blaue Uniform für sie hing.

Ace runzelte kurz die Stirn und verschränkte dann die Arme. „Hey, sei froh, dass ich dich überhaupt wecke und dich nicht einfach liegen lasse!“

Nami warf ihm nur einen kurzen genervten Blick zu, bevor sie im Bad verschwand und nach wenigen Minuten angezogen und gerichtet herauskam. Ace war anscheinend nicht mehr alleine, neben ihm Marco stand, der wie die meiste Zeit ein gut gelauntes Grinsen auf den Lippen hatte. „Bereit für deinen ersten Schultag?“, fragte er und hielt Ace an der Schulter fest, der so aussah, als würde er gleich den Nächstbesten erschlagen.

„Ich kann es kaum erwarten“, antwortete sie und hängte sich ihre Schultasche um.

„Was ist da drüben?“, fragte Nami und deutet auf ein anderes riesiges Gebäude hinter dem Zaun der Mugiwara High. Sie waren gerade auf dem Weg in das Schulgebäude, das nicht sehr weit von ihren Schlafräumen entfernt war. Law und Zoro waren in der Zwischenzeit auch schon hinzugestoßen und hatten genauso wie Ace eine Zigarette in der Hand.

„Das mein Lieber“, sagte Marco und legte freundschaftlich einen Arm um ihre Schultern. „Ist eine der wenigen angenehmen Dinge in unserem Alltag.“

„Das Internat der Mädchen“, fügte Law hinzu, als er den verwirrten Blick Namis sah. „Und ich muss sagen einige von ihnen sehen wirklich zum anbeißen aus, nicht wahr Ace?“, fragte er den Schwarzhaarigen und kassierte dafür wieder einen kühlen Blick.

„Seine alte Flamme geht dort zur Schule“, sagte Zoro grinsend und zerwuschelte dem Gemeinten kurz die Haare. „Hat ihn vor einem Monat fallen lassen.“

„Könnt ihr mal über etwas Anderes reden?“, fauchte Ace genervt und ging ohne ein Weiteres Wort in die Schule hinein. Nami sah ihm etwas verwundert hinterher und fragte sich, was da wohl genau passiert war. Sie selbst hatte noch nie eine wirklich ernste Beziehung gehabt. Die zwei Typen in ihrem Leben hatten sie entweder verarscht oder wollten nur ins Bett kriegen, was sie damals sehr verletzt hatte. War das bei Ace genauso gewesen?

Sie spürte eine Hand auf ihrer Schulter und sah zu Marco auf, der auch den Blick auf

die Tür gerichtet hatte. „Lass uns reingehen.“ Nami nickte nur kurz und folgte den Anderen ins Innere.

„Okay, ich hasse unseren Mathelehrer und unsere Klasse“, stellte Nami in der Mittagspause fluchend fest und biss forsich ein Stück von ihrem Burger ab. Es war ziemlich warm draußen und deswegen hatte es sich die Gruppe mit ihrem Essen draußen im Schatten der Bäume gemütlich gemacht.

Ihre Klasse schien überhaupt keinen Wert darauf zu legen irgendwie im Unterricht aufzupassen und ihr Lehrer schien das auch nicht sonderlich zu stören, sondern saß Zeitungslesend am Pult und ignorierte die lauten Unterhaltungen, die sicher nichts mit den Übungsaufgaben zu tun hatten.

„Na und? Sei doch froh, dass wir entspannen können“, meinte Law, der der Einzige der Gruppe war, der mit Nami in dem selben Mathekurs war. Er war nicht besser als der Rest der Klasse. Beim Klingeln hatte er seine Kopfhörer aufgesetzt, die ganze Zeit nur Musik gehört und geschlafen. Wie wollten die alle jemals einen anständigen Schulabschluss schaffen?

„Nur noch zwei Stunden dann sind wir auch für heute fertig. Und heute Abend Party“, sagte Zoro grinsend und blickte in die Runde.

„Party? Unter der Woche?“, fragte Nami skeptisch und runzelte leicht die Stirn. „Wo denn überhaupt?“

„Das ist so eine Art Tradition am Anfang des Schuljahres. Wir schleichen uns raus und treffen uns mit ein paar von den Mädchen im Park in der Nähe, trinken und schauen was noch alles geschieht...“ Zoro grinste vielsagend und Nami fragte sich erneut wo sie noch mal gelandet war. Anscheinend musste sie viel Schlimmes in ihrem Leben getan haben, um so bestraft zu werden.

„Aber...“, fing sie an, wusste jedoch nicht was sie darauf sagen sollte. „Oder hat deine Freundin etwas dagegen?“, fragte Law nun neugierig und trank einen kräftigen Schluck seiner Cola.

„W..was?“, erwiderte Nami ungläubig und verschluckte sich fast an einem Stück ihres Burgers. Ihr Gesicht hatte mittlerweile die Farbe einer Tomate angenommen. „Eine Freundin? Nein, natürlich nicht! Ich meine...zurzeit nicht!“, sagte sie schnell und hob ihre Hände abwehrend. „Ich habe gerade genug Stress, da ist so Beziehungskram unnötig!“ Schnell nahm Nami noch einen Biss von ihrem Burger, um nicht weiterreden zu müssen. Wahrscheinlich machte sie mit ihrem sinnlosen Gerede nur noch alles schlimmer.

„Da hast du allerdings recht. Aber man muss ja nicht unbedingt in einer Beziehung sein um Spaß zu haben...“, sagte Law grinsend und Zoro lachte darauf hin bestätigend.

„Oder du bekommst einfach keine ab.“ Nami drehte sich zu Ace um, der rauchend an einem Baum lehnte und sie herausfordernd angrinste.

„Ach ja? Ich hatte sicher schon mehr als du“, entgegnete sie und hielt seinem Blick wacker stand. „Ich bin nicht derjenige, der von seiner Freundin verlassen wurde.“

Law lachte leise auf und pfiff kurz durch die Zähne. „Okay, 1 zu 0 für unseren Namizo!“ Ace sah aus, als würde er sie gleich umbringen und Nami fragte sich, ob sie die Grenze zu sehr überschritten hatte. Ace öffnete kurz den Mund als wollte er etwas sagen, schloss ihn dann jedoch wieder, stieß sich vom Baum ab und ging davon.

Nervös und mit Schuldgefühlen biss sie sich kurz auf die Unterlippe und würde sich im Moment gerne selbst ohrfeigen. Wieso war sie manchmal auch so unsentimental?

„Ich muss schnell aufs Klo!“, sagte Nami schnell, sprang mit diesen Worten auf und

rannte in die Richtung, in die Ace gegangen war.

„Manchmal verhält er sich echt wie ein Mädchen“, meinte Zorro kopfschüttelnd und sah der Orangehaarigen schmunzelnd hinterher. Marco runzelte bei dem Kommentar leicht die Stirn, widmete sich aber nach einigen Sekunden dann wieder den restlichen Jungs.

„Wo ist er bloß?“, murmelte Nami und blickte sich um. Sie war sich sicher, dass er in die Richtung gegangen war, entdeckte ihn jedoch einfach nicht.

Anscheinend verbrachte hier beim hinteren Teil der Schule niemand seine Mittagspause. Einige Bäume bedeckten den Schulgrund und im Gegensatz zum Vorderen gab es hier keine Sitzbänke für die Schüler.

„Ace?“, rief sie laut und lief ein kleines Stück weiter. Was war dieses Schulgelände auch so riesig? Auf ihrer alten Schule war es nicht Mal halb so groß gewesen!

Aber die wichtigere Frage im Moment war: Wo war Ace bloß? Leicht genervt stapfte sie weiter, als sie plötzlich einen dunklen Haarschopf vor einer Mauer sitzend sah. Erleichtert rannte sie auf ihn zu und kam erst kurz vor ihm zum Halt. Etwas verwundert blickte Nami ihn an und musste feststellen, dass er schlief.

„Na toll“, murmelte sie, in der Angst wie er reagieren würde, wenn sie ihn wecken würde. Vorsichtig kniete sich Nami vor ihm nieder und streckte eine Hand aus, mit der sie ihn kurz anstupste. „Hey, wach doch auf“, sagte sie leise und stellte resigniert fest, dass als Antwort nur ein lautes Schnarchen kam. Wie konnte man bloß so einen tiefen Schlaf haben?

„Komm schon, ich will mich entschuldigen und das heißt was! Also wach gefälligst auf!“, sagte sie nun etwas lauter und stupste ihn erneut an.

Immer noch keine Reaktion.

„WACH ENDLICH AUF ODER ICH STECK DIR DEINE ZIGARETTEN SONST WO HIN!!!“, schrie Nami nun genervt und verschränkte ihre Arme. Wie konnte man bloß so tief und fest schlafen?!

Ace zuckte bei dem Lärm zusammen, versuchte sich schnell aufzurichten und kippte nach vorne. Die Orangehaarige konnte nicht schnell genug reagieren und landete zusammen mit ihm auf dem Boden, begraben unter seinem Körper. Ace blinzelte leicht verschlafen und öffnete langsam die Augen, nur um sekunden später in das hochrote Gesicht Namis zu sehen.

„Sag mal Namizo...du hast voll die Männerbrüste“, stellte er nach einigen Sekunden plötzlich fest und tippte mit seinem Zeigerfinger gegen ihre abgebundene Brust, die aber trotzdem noch leicht sichtbar war.

Ace wiederholte diese Geste einige Male und Namis Gesicht wurde immer röter und eine Ader an ihrer Schläft pochte gefährlich. „Ace...“, flüsterte sie leise und ballte ihre Faust. „GEH RUNTER VON MIR, ABER SOFORT!“ Der wütende Schrei und ein kurz darauf folgendes Klatschen hallten von den Mauern des Schulgebäudes wieder.

„Idiot.“

„Selber.“

„Halts Maul!“

„Halts Fester!“

„Nur weil du Männertitten hast....“

„Willst du noch so einen Abdruck im Gesicht...?“

Die Beiden sahen sich kurz provozierend an, drehten sich jedoch dann mit verschränkten Armen weg. Marco, Zorro und Law mussten sich nun schon seit einer

halben Stunde das hin und her Gekeife der Beiden anhören und Marco musste den Grünhaarigen schon zweimal davon abhalten, dass er mit seinem Kendoschwert nicht auf die Beiden losging.

Ace hatte Namis rechten Handabdruck auf seiner Wange und beschwerte sich dauernd darüber, dass dieser sein wunderschönes Gesicht verunstaltete und so nicht richtig Feiern konnte. Wer hätte gedacht, dass Männer so eitel sein können?

„Könnt ihr euch endlich mal wieder beruhigen? Ihr seid Männer und keine Mädchen!“, meinte Law genervt und warf mit ein paar Papierkügelchen auf die Beiden. „Freut euch doch einfach auf später. Im Dunkeln sieht sowieso niemand deinen Abdruck.“

„Obwohl ich zugeben muss, dass du wirklich Kraft hast Namizo. Vielleicht haben wir dich alle unterschätzt“, sagte Zorro und wuschelte der Orangehaarigen kurz durch die Haare. Diese sah nur auf und richtete leicht schmollend ihre Haare wieder.

„Tja, ich glaube da gibt es einiges, was ihr nicht wisst...“, flüsterte sie leise. „Was hast du gesagt?“, fragte Zorro etwas verwirrt, doch Nami hob schnell abwehrend die Hände. „Nichts Wichtiges!“

Marco beobachtete das Geschehen leicht stirnrunzelnd, den Blick auf Nami gerichtet, die sich mit dem Grünhaarigen gerade über sein Lieblingsthema unterhielt, während Law Ace weiter mit Papierkügelchen bewarf. Er hatte ein schlechtes Gefühl und wusste, dass dies irgendwas mit dem Neuankömmling zu tun hatte. Etwas stimmte mit Namizo nicht und Marco wollte unbedingt herausfinden, was er verbarg. Vielleicht fiel es dem Rest nicht auf, aber er war sich sicher, dass es ein Geheimnis gab.

„Erde an Marco. Noch da?“ Aus seinen Gedanken gerissen sah der Blondhaarige auf und blickte direkt in das neugierige Gesicht seines Problems. „Ja, ich war nur in Gedanken“, antwortete er und lachte kurz verlegen. „Na dann“, sagte Nami und lächelte ihn leicht an, bevor sie sich neben Law fallen ließ, der mal wieder seine Kopfhörer aufgesetzt hatte und in seiner eigenen Welt zu sein schien.

Ja, Marco war sich sicher. Dieser Junge schien nicht der zu sein, für den sie ihn alle hielten.

„Okay vergesst es. Ich komme da niemals rüber!“, sagte Nami frustriert und deutete auf den Zaun vor sich, der die Schule komplett einschloss. Es war bereits dunkel und um diese Uhrzeit musste normalerweise jeder schon in seinem Zimmer sein und nicht draußen herumspazieren. Wenn ein Lehrer sie erwischen würde, hätten alle fünf ein riesiges Problem.

„Jetzt stell dich nicht so an! Ich bleibe sicher nicht wegen dir zurück!“, fauchte Ace sie genervt an und kletterte mit Leichtigkeit auf die andere Seite. „Siehst du. Das bekommt doch jeder hin! Also beeil dich, bevor irgendjemand kommt oder bleib gleich hier!“

Nami verengte provoziert ihre Augen und hielt sich ohne weitere Worte an dem Maschendrahtzaun fest und versuchte langsam hochzuklettern. Das erste Stück war schon einmal geschafft und die Orangehaarige schaute kurz nach unten, was ein großer Fehler war. Sie war hoch! Viel zu hoch und der feste Boden kam ihr Kilometer weit entfernt vor.

Ohne es richtig wahrzunehmen lockerte sie ihren Griff und spürte, wie sie langsam nach hinten kippte und herunterfiel.

Reflexartig schloss Nami die Augen und wartete auf den harten Aufprall, der jedoch nicht kam. Verwundert öffnete ihre Seelenspiegel und sah, dass sie nicht auf dem Boden lag, sondern von jemandem aufgefangen wurde.

„Das war knapp“, sagte Zorro grinsend und setzte sie wieder auf dem Boden ab. „D-

Danke“, sagte Nami verlegen und wendete ihren Blick schnell ab.

„Gut, wie wäre es, wenn wir alle zuerst Namizo drüber helfen? Sonst wird das nie was“, meinte Marco nachdenklich und blickte fragend zu Law und Zorro, die nur kurz mit den Schultern zuckten.

Nami schüttelte schnell den Kopf. „Wisst ihr was, ich bleibe lieber hier. Wenn ihr betrunken seid bekommt ihr mich auf dem Rückweg sicher nicht mehr über den Zaun“, sagte sie und dachte insgeheim auch daran, dass es vor anderen Mädchen vielleicht schwerer wäre ihre Farce aufrecht zu erhalten. „Ich wollte sowieso noch meine Schwester anrufen.“

„Sicher?“, fragte Law stirnrunzelnd. „Irgendwie bekommen wir das schon hin.“ Doch Nami schüttelte bloß erneut den Kopf. „Nein, wirklich. Das ist schon okay so.“

„Na gut, wir sehen uns dann später“, sagte Zorro und machte sich nun selbst daran über den Zaun zu klettern.

„Genau, viel Spaß euch!“, verabschiedete sich Nami winkend und lief wieder in die Richtung der Schlafräume. Leise schlich sie durch den Flur, als sie plötzlich ein Knacken hörte und schnell hinter der nächsten Ecke verschwand. War das vielleicht die Nachtaufsicht?

Die Schritte kamen immer näher und Nami rannte so schnell es ging in die andere Richtung und die Treppe zum Dach hinauf. Dort angekommen knallte sie die Tür hinter sich zu und rutschte erleichtert an dieser herunter. „Heute ist echt nicht mein Tag“, murmelte sie leise, holte ihr Handy aus der Tasche und wählte die Nummer ihres Bruders.

„Hallo?“, fragte nach ein paar Sekunden eine verschlafene Stimme am anderen Ende des Hörers, die sich als Namizos herausstellte.

„Ich bin es. Komm zurück, sofort!“, sagte Nami und lief ein Stück über das Dach. „Ich will endlich wieder ein Mädchen sein, mich normal anziehen und nicht von einem Haufen Kleinkrimineller umgeben sein!“

Namizo musste ein kleines Lachen unterdrücken, dass seine Schwester sicher zur Weißglut getrieben hätte. „Ist es wirklich so schlimm? Komm du hast doch schon fast zwei Tage hinter dir. Also nur noch ein Monat und 28 Tage“, versuchte er sie aufzubauen, was aber nicht klappte. „Genau NOCH so viel Zeit. Wie soll das klappen? Es war schon alleine die zwei Tage schwer mich als dich auszugeben. Ich bin nun mal ein Mädchen verdammt!“

„Das schaffst du schon. Du bist doch meine intelligente Schwester, die bisher alles auf die Reihe bekommen hat. Ich bin mir sicher, dass du nicht auffliegst.“

„Hoffen wir es“, seufzte Nami leicht. „Ich ruf dich irgendwann später noch mal an, okay? Ich hab Angst von der Nachtpatrouille entdeckt zu werden“, verabschiedete sie sich knapp und steckte ihr Handy zurück in die Hosentasche.

Nami drehte sich um, in der Absicht zu ihrem Zimmer zurückzugehen, erstarrte beim Anblick einer anderen Person jedoch. Entsetzt riss sie ihre Augen auf und wich einen kleinen Schritt zurück, als sie erkannte wer es war.

„Wie lange bist du schon hier?“, fragte sie nervös und hoffte, dass er nicht ihr Telefongespräch mit gehört hatte.

„Du...bist ein Mädchen?“

Fortsetzung folgt...

Kapitel 3: Getting closer

Eine Sekunde verging zwischen den Beiden und Nami schaute in das perplexes Gesicht Marcos.

„Was, ein Mädchen? Was redest du denn da? Das ist nur ein blöder Witz zwischen meiner Schwester und mir!“, sagte Nami laut lachend und klopfte ihrem Gegenüber mehrmals etwas übertrieben auf die Schulter.

„Viele Zwillinge machen das so. Das ist schon fast normal. Nami und ich haben so viele Insider, du glaubst gar nicht wie verrückt das einen machen kann.“

Thetralisch versuchte sie Marco Richtung Ausgang zu schieben und schwallte ihn nebenbei weiter zu, wie toll doch Zwillinge sind und das Nami eben schon immer einen an der Waffel hatte.

„Ich sollte jetzt auch ganz dringend ins Bett, jetzt merke ich erst wie müde ich bin“, fügte Nami laut gähmend hinzu und hatte es mit dem blonden Mann schon fast zum Ausgang geschafft.

Nur noch ein paar Meter und sie war gerettet. Wieso musste er ihr auch hinterherschneüffeln?

Es sollten doch alle schon längst angetrunken im Komplex der Mädchen sein! Aber nein, ihr Karma ist mal wieder nicht auf ihrer Seite.

Zwei große Hände, die sie schmerzhaft an ihren Handgelenken packten, rissen Nami wieder aus ihrer Trance und sie schaute direkt in das Gesicht des Anderen. Und sein Gesicht zeigte sehr deutlich, dass jedes Wort aus ihrem Mund die Situation definitiv nicht gerettet hatte.

„Marco? Ich habe doch gesagt, dass ich wirklich müde bin...“, fing die Orangehaarige an, wurde jedoch unterbrochen, als der Blonde sie gegen die nächstbeste Wand drückte und sich zu ihr herunterbeugte, dass ihre Gesichter einschüchternd nah bei einander waren.

„Ich wusste doch, dass mit dir nicht etwas stimmt. Aber, dass du ein Mädchen bist? Das hätte nicht mal ich geahnt“, sagte Marco nach einigen Augenblicken ruhig, den Blick immernoch fest auf Nami gerichtet.

Nami schluckte und musste sich zusammenreißen den Blickkontakt mit ihm nicht zu brechen.

Was sollte sie nun tun? Sie war erst zwei Tage hier! Zwei Tage und der Erste hatte sie schon auf frischer Tat ertappt.

Wie konnte sie bloß so unvorsichtig sein und sich so leicht die Blöße geben.

„W..was sagst du denn da? Ich bins, Namizo und niemand Anderes!“, sagte Nami und war froh darüber, dass sich ihre aufbauende Unsicherheit nicht zu sehr in ihrer Stimme widerspiegelte. So schnell durfte sie nicht aufgeben. Irgendeinen Ausweg musste es doch aus dieser fatalen Situation geben.

Der Druck auf ihren Handgelenken verstärkte sich und erneut wurde Nami aus ihren Gedanken gerissen. Marcos Blick war düsterer geworden und Nami hätte ihm in diesem Moment ohne jede Frage abgenommen, dass er ein kriminelle Vergangenheit hinter sich hat.

„Hör auf mich anzulügen. Ich mag es überhaupt nicht, wenn man mich anlügt“, sagte

Marco ruhig, doch Nami erkannte einen bedrohlichen Unterton, den sie zuvor noch nicht gehört hatte.

„Deine Stimme vorhin war die eines Mädchens.“ Er ließ ihre schmerzenden Handgelenke los, doch sein Oberkörper hinderte sie vor einer Flucht. Langsam hob er die Hand, löste den kleinen Pferdeschwanz und musterte sie langsam, wie ein Löwe, der kurz davor ist seine Beute zu verschlingen. Seine zweite Hand legte er auf ihre Taille und strich langsam bis zur Hüfte hinunter.

„Du bist viel zu schmal. Allein die Kleidung lässt dich breiter wirken, als du bist“, stellte er fest und hob seinen Blick, um ihr wieder in die Augen zu sehen.

„Namizo...oder soll ich lieber Nami sagen? Gib mir einen Grund nicht sofort zu den Anderen zu gehen und deine Tarnung auffliegen zu lassen.“

„Marco..bitte..“, flüsterte Nami leise und drückte mit ihren Händen vergeblich gegen seinen Oberkörper, um etwas Platz zu bekommen.

„Gut, dann bleibt mir wohl nichts Anderes übrig“, sagte er nach einigen Sekunden und drehte sich zum Gehen um. „Der Rest wird sicherlich nicht erfreut sein, dass ein Mädchen sich einfach so bei uns reinschleicht.“

Nami schaute wie versteinert auf den sich entfernenden Mann. Würde er wirklich ihr Geheimnis verraten und alles innerhalb von Sekunden kaputt machen?

„Warte!“ Schnell rannte Nami ihm hinterher und packte ihn an seinem Ärmel. „Bitte, erzähl den Anderen nichts.“

Das ist nicht so einfach wie du denkst!“ Flehend blickte die Orangehaarige zu ihm hoch. „Mein Bruder verlässt sich auf mich. Das ist nur für zwei Monate, dann nimmt er seinen Platz ein. Bitte, bitte sag den Anderen nichts!“

Nami konnte sich nicht daran erinnern, wann sie das letzte Mal jemanden so verzweifelt um etwas gebeten hatte. Sie verabscheute sich in diesem Moment selbst, trotzdem hatte sie keine andere Wahl. Marco musste sie einfach verstehen!

„Dein Bruder?“, fragte Marco und drehte sich zu Nami um, die erleichtert aufatmete. Es gab wohl doch noch den Hauch einer Chance ihre eigene Haut zu retten. Namizo war ihr in Zukunft einiges schuldig!

„Ja, für meinen Bruder! Er ist gerade mit seiner Band in den USA und das Ganze dauert länger als geplant. In der Zeit spiele ich hier seine Rolle“, erklärte Nami ihm und hoffte, dass sie ihn irgendwie überzeugen konnte.

„Das heißt, du begibst dich freiwillig für deinen Bruder an einen der hässlichsten und abstoßendsten Orte dieser Welt?“

„Ähm..ja?“, antwortete Nami verwirrt. Lautes Lachen unterbrach die Stille der Nacht. Die Quelle war Marco, der sich lautlachend den Kopf hielt und keine Anstalten machte bald damit aufzuhören. Nami schaute ihn perplex und leicht angesäuert an. Was war den daran jetzt so lustig?

„Du bist ja noch verrückter als ich dachte“, brachte der Blonde hervor und wischte sich einige Lachtränen von den Augen.

„Wer freiwillig zur Mugiwara High geht, kann nicht mehr ganz dicht sein!“

Nami hatte einige passende Gegenworte für ihr Gegenüber parat, um ihn wieder in seine Schranken zu weisen. Jedoch musste sie sich selbst eingestehen, dass sie in dieser Situation absolut nicht im Vorteil lag und böse Worte höchstwahrscheinlich alles nur schlimmer machen würden. Deshalb schluckte Nami ihren letzten Stolz herunter und schaute den lachenden Marco nur mit einem ihrer berüchtigten Todesblicke an.

Nach einigen Momenten schien sich ihr lachendes Gegenüber zu beruhigen und richtete den Blick wieder auf die gernervte Nami, die immernoch den Drang verspürte ihm irgendwas gegen den Kopf zu werfen.

„Also Nami“, fing er an und er schien sich zu Namis Genugtuung endgültig beruhigt zu haben. „Wie lange spielst du die Rolle deines Bruders hier?“

„Für etwa zwei Monate noch“, antwortete sie und schaute Marco erwartungsvoll an. „Heißt das..du sagst den Anderen nichts?“

Der Blonde schaute sie einen Augenblick nachdenklich an, bevor er sich erneut zu ihr herunterbeugte, ein süffisantes Grinsen war auf seinem Gesicht erschienen. „Nun, das kommt ganz darauf an, was da für mich herausspringt“, flüsterte er leise.

„Was dabei für dich herausspringt?“, wiederholte Nami langsam und schaute ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Was stellst du dir denn vor?“, fügte sie hinzu und verschränkte die Arme abwehrend vor ihrer Brust. Sie ahnte nichts Gutes, aber was sollte man von einem Kleinkriminellen auch erwarten? Schließlich waren hier alle nicht umsonst auf der Schule.

„Nun ja...“, fing Marco leise an und beugte sich noch weiter vor, dass seine Lippen schon fast ihr Ohr berührten. Sie spürte seinen warmen Atem an ihrem Ohr und musste ein schauern unterdrücken. „Mir wird da schon etwas Passendes einfallen. So lange du meine Bedingung annehmen wirst, schweige ich wie ein Grab.“

Mit diesen Worten erhob er sich wieder und schaute die Orangehaarige grinsend an. Nami schluckte schwer. Hatte sie überhaupt eine andere Wahl? So etwas Verrücktes würde er sich doch nun nicht ausdenken. Oder etwa doch?

„Deal“, sagte sie schließlich und blickte den Blondem vor sich fest an. „Wenn du auch nur ein kleines Wörtchen sagst, ist unsere Abmachung gebrochen.“ Nami streckte ihm ihre Hand hin, den Blickkontakt weiterhin haltend.

„Deal“, antwortete er und schlug kurz in ihre Hand ein. „Das Selbe gilt natürlich für meine Seite.“

Nami nickte leicht und Marco wandte sich zum Gehen ab.

„Also gut Namizo, wir sehen uns dann Morgen früh. Und vergiss unser kleines Gespräch hier nicht, ja?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, war der Blonde schon verschwunden und Nami hatte das Gefühl endlich wieder frei ein- und ausatmen zu können. Sie hatte die leise Ahnung, dass sie diesen Deal in naher Zukunft noch bereuen würde. Schnell schüttelte sie den Kopf, um diesen Gedanken wieder loszuwerden.

„Das war schon richtig so..“, sprach sie leise zu sich selbst, bevor sie selbst hineinging. Ihr einziges Ziel würde heute nur noch ihr Bett sein. Plötzlich fühlte sie sich todmüde.

„Los, aufwachen ihr Sonnenscheine!“ Eine laute Stimme riss die Orangehaarige aus dem Schlaf und ließ sie im Bett auffahren. Bedämmert blinzelte Nami und nahm ihre Umgebung war. Der Traum, dass sie zu Hause in ihrem eigenen wohligwarmen Bett war, schien in weite Ferne gerückt.

„Ace! Namizo! Raus aus den Federn, der Unterricht fängt gleich an. Wer nachts trinkt, muss morgens auch wieder aufstehen können!“, verkündete Zorro genervt und warf einen Schuh wahrlos nach dem Braunhaarigen, der sich grummelnd die Decke wieder über den Kopf gezogen hatte.

„Wir haben gleich Mr. Todai und wenn wir da schon wieder zu spät kommen, können

wir gleich das ganze Jahr unsere Nachsitzstunden ableisten!“

„Verswinde. Sofort!!“, kam es knurrend unter der Bettdecke hervor. Bevor er etwas Weiteres sagen konnte, hatte Zorro schon seine Decke gepackt und sie in das andere Eck des Zimmers geworfen.

„Nichts da. Aufstehen du Junkie!“

Nami kroch währenddessen aus dem Bett und verschwand wortlos mit ihrer Kleidung im Bad. Durch die Türe konnte sie das Gezeter der beiden Streithähne und einige Sachen herumpoltern hören. Nach ihrer morgendlichen Pflege kam sie heraus und sah, dass Zorro nicht mehr der Einzige war, der versuchte den Morgenmuffel aus dem Bett zu holen. Law versuchte ihm gerade heimlich ein paar Socken über die Füße zu streifen, während Zorro und Ace sich einen lauten Wortkampf lieferten, von dem Mann die Hälfte im amerikanischen Fernsehen hätte zensieren müssen. Marco saß unbeeindruckt auf ihrem Bett und schaute zur Badezimmertür, als diese sich öffnete. „Guten Morgen, Namizo. Gut geschlafen?“, fragte er unschuldig und grinste sie breit an. Nami warf ihm einfach das nächstbeste Kissen ins Gesicht, sichtlich genervt von dem morgendlichen Geschrei und der Erinnerung an den gestrigen Abend.

„WENN ICH NACHSITZEN BEKOMME IST DAS MEIN PROBLEM!!“

„SEI NICHT SO EIN MÄDCHEN. AM ENDE ZIEHST DU UNS DA EH WIEDER MIT REIN!!“

„KLAPPE DU ZAHNSTOCHERSCHWINGER!“

„VOLLIDIOT!!“

„MOOSBIRNE!“

Nami schloss die Augen und atmete tief ein. „Nicht aufregen, nein nicht aufregen, Nami...“, flüsterte sie leise und versuchte sich zu beruhigen, als plötzlich Ace's Wecker sie an der Wange traf.

Plötzlich wurde es still im Raum und alle Augen waren auf die Orangehaarige gerichtet, die zuerst komplett perplex aussah und sich dann langsam ein gefährliches Grinsen auf ihrem Gesicht breit machte.

„Raus aus dem Zimmer...“, sagte sie leise und schaute die Männer viel zu freundlich lächelnd an. Keine Reaktion.

„SOFORT RAUS AUS DEM ZIMMER!! ALLE 3!! UND ACE, GNADE DIR GOTT, WENN DU DICH NICHT IN 5 MINUTEN ANGEZOGEN HAST, NEHME ICH DEINE GITARRE UND ZEIGE DIR EIN PAAR STELLEN WO DIE NOCH REINPASSEN KÖNNTE!!!“

Mit diesen Worten lief sie aus dem Zimmer und knallte die Tür hinter sich zu. Wenn jeder Tag nun so anfangen würde, würde sie spätestens den ersten ihrer „Freunde“ in einer Woche erwürgen.

In der Mittagspause schien der morgendliche Ausbruch plötzlich von Allen vergessen zu sein. Die Atmosphäre schien sich wieder entspannt zu haben und normaler Smalltalk herrschte an ihrem Tisch.

„Apropos..“, meinte Law und blickte von seinem Essen zu Marco, der an einer Cola nippte und in Gedanken versunken zu schien. „Wieso warst du gestern nicht mehr auf der Party? Du hast Einiges verpasst!“, fügte er zwinkernd hinzu und schaute kurz zu Ace herüber, der ihm einen kurzen, müden Todesblick verpasste.

„Ich war etwas abgelenkt“, antwortete Marco mystisch und musste sich ein Grinsen verkneifen, als er Namis stechenden Blick förmlich spürte. Diesen ignorierte er

gekonnt und schaute zu Ace herüber, eine Augenbraue erhoben. „Hancock?“

„Ich will nicht darüber reden“, antwortete Ace knapp und stocherte angespannt in seinem Auflauf herum.

„Um das zu übersetzen“, sagte Zoro und beugte sich in Namis Richtung. „Hancock war seine alte Flamme, die ihn fallen gelassen hat. Gestern schien sie sich etwas zu gut mit Eustass Kidd verstanden zu haben.“

Nami nickte nachdenklich und schaute zu Ace, der sich intensiv um das Zerstochern seines Auflaufs kümmerte. Hatte er noch Gefühle für diese Frau? Sie konnte sich nicht vorstellen, wie schlimm es für ihn sein musste, diese Hancock zusammen mit einem anderen Mann zu sehen.

„Wer ist denn dieser Eustass?“, fragte sie nun, um etwas von dem Hancock Thema abzulenken und schaute in die Runde.

„Du hast noch nie von Eustass Kidd gehört?“, fragte Zorro ungläubig und schaute Nami mit großen Augen an.

„Ähm..sollte ich das?“ Ungläubige Blicke trafen die Orangehaarige, einzig Marco hatte ein Grinsen auf dem Gesicht, das verriet, dass sie solche Infos eigentlich wissen sollte.

„Eustass ist einer der berühmtesten Schüler an dieser Schule. Er ist schon dreimal von der Mugiwara High geflogen, musste jedoch wieder aufgenommen werden, da keine andere Schule ihn länger als 2 Wochen ausgehalten hat. Mr. Todai ist der Einzige, der ihm immer wieder eine Chance gibt. Viele Gerüchte gibt es über ihn, es heißt sogar, dass er schon einige Morde hinter sich hat“, erklärte Marco und nickte mit dem Kopf in die Ecke der Cafeteria. Am hintersten Tisch saßen zwei Leute. Ein rothaariger Mann, der mit dem Rücken zu ihnen saß und ein blonder Mann mit einer blau- weiß gestreiften Mütze. Die Tische um die Beiden herum schien niemand besetzt zu haben. War der Typ wirklich so gefährlich?

„An deiner Stelle würde ich mich von ihm fernhalten. Law ist der einzige Vollidiot, der ihn immer wieder herausfordert und jedes Mal haushoch verliert“, fügte Zorro hinzu und wurde von einem beleidigt schauenden Law mit der Faust gegen die Schulter geboxt.

„Ich kann einfach nicht Anders. Wenn er mich schon ansieht drehen bei mir alle Schalter durch“, meinte Law und schaute düster zu dem Tisch herüber.

„Der Blonde ist übrigens überall als „Killer“ bekannt. Wenn man ihm mit seinem richtigen Namen anspricht, kannst du froh sein, wenn du mit einem blauen Auge davon kommst. Die meisten Lehrer ignorieren die Beiden so gut es geht und geben ihnen kaum Nachsitzen, obwohl sie fast nie im Unterricht sind.“

Großartig. Es gab also noch verrücktere Menschen als die vier jungen Männer, die sie seit drei Tagen begleiteten. Ihr Blick ruhte auf dem Rücken dieses gewissen Eustass, der sich langsam umdrehte, eine Augenbraue hochzog und zu der Gruppe sah. Ein unheimliches Grinsen lag auf seinem Gesicht und er nickte den fünf kaum merklich zu. Ace sah aus als hätte er gerade in eine saure Zitrone gebissen und Law streckte provokant seinen Mittelfinger in die Höhe.

Eustass sah unbeeindruckt aus, sagte etwas zu Killer und beide fingen an zu lachen. Ace erhob sich plötzlich.

„Ich geh eine rauchen“, sagte er monoton und ging Richtung Ausgang. Zoro sah ihm seufzend hinterher und lehnte sich zurück. „Das ausgerechnet Eustass jetzt was mit Hancock am Laufen hat, macht die Situation für ihn noch viel schlimmer“, stellte er fest und schüttelte den Kopf. Nachdenklich holte er seinen Flachmann aus der Tasche und nahm einen großen Schluck. Es war faszinierend wie viel der Mann trinken konnte, ohne auch nur ansatzweise einen Kater am nächsten Tag zu haben. Aber gut,

wer morgens schon mit einer Flasche Bier aufwacht, war wohl in einem Daueralkoholzustand.

„Tut mir Leid das zu sagen, aber sie ist nunmal auch nicht gerade scheu. Ich glaube Hancock würde für jeden ihre Beine...“, Law wurde durch einen harten Schlag eines Buchrückens in seinem Nacken unterbrochen. Mit verengten Augen sah er sich nach dem Übeltäter um. Marco legte unschuldig das schuldige Buch zur Seite und schüttelte bloß den Kopf.

„Ich glaube ich gehe Mal nach ihm schauen“, sagte Nami plötzlich in die unangenehme Stille und stand auf. Verwundert schaute der Rest sie an, sagten aber nichts dazu. Manchmal verstanden sie die Denkweise ihres Neulings definitiv nicht.

Nami lief in die Richtung, in die Ace geflüchtet war und sah sich um. Der Schulhof war relativ leer, nur ein paar Schüler hatten es sich unter ein paar Bäumen gemütlich gemacht und genossen die herbstlichen Sonnenstrahlen, bevor der Winter hereinbrechen würde. Nachdenklich schaute sie sich um und lief schließlich um die Cafeteria herum, als sie ihn endlich entdeckte. Er lag auf eine der Wiesen, die typische Zigarette in der rechten Hand, die Augen geschlossen.

Nami näherte sich ihm leise und schaute auf die Gestalt unter sich herab. Was hatte sie dazu getrieben ihm zu folgen? Schließlich kannte sie ihn viel zu wenig, um richtig auf ihn eingehen zu können. Außerdem war solche Gefühlsduselei viel zu unjungenhaft. Namizo hätte nie so gehandelt. Trotzdem hatte ihr Instinkt ihr dazu geraten ihn jetzt nicht alleine zu lassen. Wenn sie so weitermachte, würden spätestens am Ende der Woche alle skeptisch zwecks ihrer Identität sein.

„Was willst du?“ Ace hatte ein Auge geöffnet und schaute die Orangehaarige von unten an.

„Ich dachte du wolltest vielleicht reden?“, fragte sie unschuldig und merkte wie bescheuert sich das doch anhören musste. „Du sahst vorhin nicht sehr glücklich aus.“ Ace musterte sie ungläubig und Nami hatte den Drang einfach wieder umzudrehen und zu den Anderen zurück zu kehren. Wortlose Sekunden verstrichen und sie beschloss ihren Gedanken in die Tat umzusetzen. „Gut, dann sehen wir uns eben später.“

„Setz dich.“ Nami drehte sich wieder um und schaute perplex zu dem Braunhaarigen, der seine Augen wieder geschlossen hatte und nichts mehr zu sagen hatte. Zögerlich setzte sie sich neben ihn und starrte nach vorne.

Sekunden, Minuten verstrichen, ohne dass auch nur ein Wort gesagt wurde. Nami spürte eine unmerkliche Nervosität in ihr hochkriechen. Der Gedanke doch aufzustehen kam ihr erneut, doch er hatte doch gesagt, dass sie sich setzen soll. Wieso sagte er dann nichts? Sie wollte nicht die Erste sein, die dieses Gespräch anfängt, in der Angst wieder etwas Falsches zu sagen oder in ein weiteres Fettnäpfchen zu treten.

„Weißt du, eigentlich bin ich ein Vollidiot“, durchbrach Ace schließlich die Stille und fuhr sich mit der Hand durch seine Haare. „Das mit Hancock und mir hat von Anfang an nicht funktioniert. Ich wollte das einfach nicht wahr haben. Das ist nichtmal dieser Kidd der mich in dieser Sache so nervt. Am Meisten nervt mich einfach meine eigene Dummheit.“

Nami schaute verwundert zu ihrem Nebenmann, der die Augen noch geschlossen hatte, eine wehleidige Grimasse im Gesicht. Das er so eine nachdenkliche Seite neben

seinem sonst so schroffen Auftreten hatte, verwunderte Nami. In ihrem Kopf hatte sich automatisch ein Bild von den Leuten auf dieser Schule manifestiert, das sehr negativ gewesen war. Schließlich waren hier alle Kriminelle auf der Schule. Wieso sollte so eine Kleinigkeit überhaupt jemandem so Nahe gehen. Sie musste sich eingestehen, dass ihre Denkweise gegenüber ihren offenen Mitschülern sehr unfair gewesen war.

„Ich weiß, dass ich oft viel zu überschwänglich und selbstsicher bin. Vielleicht musste ich einfach mal von meinem hohen Roß herunterkommen, was?“, sagte Ace in die Stille und setzte sich leicht auf. Sein Blick traf den der Orangehaarigen, die sich ihrer nahen Position bewusst wurde. Wieso war ihr davor noch nie aufgefallen, was für ein tiefdunkles, fast schwarzes Braun seine Augen hatten? Er tappt schüttelte Nami diesen Gedanken wieder von sich ab.

„Danke, Namizo. Das hat wirklich gut getan.“ Kurz wuschelte Ace ihr lachend durch die Haare und stand auf. „Gewöhn dich aber nicht dran, ja?“ Er streckte eine Hand nach ihr aus, um ihr von der Wiese hochzuhelfen. Nami griff nach dieser, wurde jedoch anstatt hochgezogen werden leicht nach hintengeschubst und landete mit einem schmerzhaften Plumps wieder auf ihrem Po. Entrüstet sah sie ihn an und rieb sich ihr schmerzhaftes Gesäß.

„Ach und erzähl niemanden davon. Sonst denkt jeder noch ich bin eine gefühlsduselige Heulsuse wie du.“

Lachend ging der Braunhaarige davon und durfte sich hinterherschallende Rufe anhören, bei dem jeder Andere Angst bekommen hätte.

Als er außer Sichtweite war, konnte Nami ein kleines Lächeln nicht unterdrücken. Vielleicht sollte sie ihm und dem Rest eine ehrliche Chance geben. Schließlich musste sie noch eine Weile in dieser Hölle verweilen.

Ich muss mich an dieser Stelle erst einmal riesig bei meinen bisherigen Lesern entschuldigen, die seit 2 Jahren auf das neue Kapitel gewartet haben...Ich habe euch ewig hingehalten.

Mich hatte ein riesiges Schreibtief erwischt, woraufhin sich die Lust zum Fortführen jeglicher Fanfictions irgendwann verflogen hat. Habe es nun endlich geschafft weiterzuschreiben und bin endlich wieder richtig im Schreibfluss.

Da dieses Kapitel schon vor zwei Jahren entstand und ich ein bisschen im Nachhinein geändert habe, ist dieses Kapitel im Nachhinein kürzer geworden. Die Nächsten sind schon in Bearbeitung und werden definitiv wieder länger.

Danke fürs Lesen und für konstruktive, gern gesehene Kritik! ;)

Kapitel 4: The nightmare begins

„Du bist echt eine Pfeife in Fussball.“ Zorro lachte schallend und zog sich sein verschwitztes T- Shirt über den Kopf. Die Klasse hatte bis so eben Sportunterricht gehabt und zu Namis Schrecken stand sogleich ihr absoluter Lieblingssport auf dem Plan – Fussball. Natürlich konnte das nur ein Disaster werden. Schließlich war sie eine der unsportlichsten Personen, die es überhaupt geben konnte.

„Sorry übrigens für deine Nase. Als Torhüter musst du den Ball aber fangen und nicht vor ihm wegrennen...“, sagte Law und schaute verlegen zu der Einzelumkleide, die Namizo seit ihrem Dasein schon in Anspruch genommen hatte. Anscheinend litt er unter einer chronischen Urtikaria an den Beinen und wollte ihnen den schrecklichen Anblick ersparen.

„Das ist ja auch nicht normal wie ihr schießt!“, kam es hinter dem Vorhang wütend hervor. Kopfschüttelnd legte die Mannschaft auch ihr letztes Kleidungsstück ab, bereit um sich von dem ganzen verursachten Schweiß zu befreien.

„Sicher, dass du nicht mit unter die Dusche willst Namizo?“, fragte Ace und nahm sich ein Handtuch aus seiner Sporttasche. „So schlimm kann das mit deinen zwei Zahnstochern doch auch nicht sein.“

Ein Atemzug später hatte er Namis Sporttasche am Kopf, die sie Kurzerhand über die Kabine geworfen hatte. Grummelnd rieb sich Ace den Kopf und blickte vorwurfsvoll in Richtung des Vorhangs, wo sich der Übeltäter versteckte.

„Komm schon Namizo, lass uns doch gegenseitig unsere Rücken waschen“, warf Marco unschuldig ein und konnte sein Grinsen nicht verbergen. In den letzten paar Tagen schien er mit solchen Bemerkungen immer einen leichten Nerv bei der Orangehaarigen zu treffen. Zusätzlich machte es ihm insgeheim riesigen Spaß sie aus der Reserve zu locken.

Der Vorhang wurde aufgerissen und eine wutentbrannte, wieder umgezogene Nami stand im Rahmen. „ICH WASCHE DIR GLEICH ETWAS ANDERES DU BLONDER....“

Nami erstarrte in ihrer Bewegung den Blick auf mindestens fünf nackte Männer gerichtet, die sie nur anblickten, als könnte sie kein Wässcherchen trüben. Wie in Zeitlupe glitt Namis Blick von den Gesichtern, runter zu ihren Körpern und wieder zurück. Sie schien plötzlich kreidebleich zu werden und stand wie versteinert auf der Stelle.

„Alles ok?“, fragte Zorro schließlich besorgt, ging auf die erstarrte Frau zu und schüttelte sie an der Schulter. „Du siehst so blass aus. Hast du vielleicht eine Gehirnerschütterung von dem Schlag mit dem Ball?“

Die jungen Männer gingen alle auf sie zu, unbewusst darüber, dass dies die Situation für die Orangehaarige definitiv nicht besser machte.

„Ich..ahichkann..“, presste sie nur noch heraus, bevor sie mit hochrotem Kopf einfach nur umkippte und sich in das Reich der Träume verabschiedete.

Immernoch hochrot saß Nami am Mittagstisch, vier gackernde junge Männer um sich, die hier anscheinend den Spaß ihres Lebens hatten.

„Langsam ist es wirklich gut!“, grummelte die Orangehaarige und zeigte genervt mit ihrem Finger auf die vier Scharlatane, die sich auf ihre Kosten so toll amüsierten.

„Aber Namizo..“, sagte Ace und wischte sich eine Träne aus dem Gesicht. „Das war echt peinlich.! Und wir dachten schon, dass du beim Schlag mit dem Ball mehr abbekommen hättest.“

Nami ließ ihren Kopf auf die Tischplatte sinken und hoffte, dass der Spuk bald vorbei sein würde. So viele nackte Männer auf einem Haufen waren einfach zu viel für sie gewesen. Auch wenn sie davor natürlich schon einige Männer in ihrem Leben nackt gesehen hatte, war die geballte Menge doch wieder etwas Anderes. Die Vier hatten die letzten zehn Minuten natürlich damit verbracht ihr diesen Patzer unter die Nase zu reiben. Und irgendwie konnte sie ihnen auch nichts vorwerfen. Schließlich konnten sie ja nicht erahnen, dass unter der männlichen Kleidung eine Frau steckte.

„Sagt mal, was machen wir eigentlich an unserem Ausgangswochenende? Das Übliche?“, schaltete sich schließlich Zoro ein und Nami war ihm unglaublich dankbar für diesen Themenwechsel. Langsam hob sie den Kopf und schaute den Grünhaarigen an.

„Ausgangswochenende?“, wiederholte sie fragend und zog eine Augenbraue hoch. „Wir dürfen aus diesem Gefängnis wirklich auf legalem Weg raus?“

„Wusstest du das nicht?“, fragte Law erstaunt und schüttelte ungläubig den Kopf. „Alle zwei Wochen dürfen wir am Wochenende in die Stadt. Ohne Beaufsichtigung, ohne nichts. Die einzige Bedingung ist, dass wir bis um 20 Uhr wieder hier sind, sonst gibts riesigen Ärger.“

„Und da hat sich bisher jeder dran gehalten?“, entgegnete Nami ungläubig und dachte an die ganzen komischen Gestalten in diesem Irrenhaus. War das nicht die Chance für viele von hier zu entkommen oder ihre kriminellen Spielchen in der Stadt weiterzuführen?

„Na klar. Du musst das so sehen, Namizo“, erklärte Marco und hob bedeutend einen Finger. „Dieses Wochenende ist der Lichtblick von allen hier. Wir dürfen raus, Freunde und Familie in der Stadt treffen und zwei Tage lang so leben, als wären wir nicht der „Abschaum“ der Gesellschaft. Wenn wir uns nicht an die festgesetzten Regeln halten, wird das Wochenende für die Person für mindestens zwei Monate gestrichen. Niemand will das. Deswegen kehren am Ende des Tages alle wie brave Schäfchen wieder in den Bau zurück.“

Nami nickte nachdenklich. Das erschien Sinn zu geben, von Seiten der Schule und von Seiten der Schüler. Schließlich musste die Leitung den Schülern etwas Freiheit gewähren, um nicht gegen unnötige rebellische Aktionen kämpfen zu müssen. Zum Anderen hatten sie so ein Druckmittel gegen Aufständische.

„Und was macht ihr dann so?“, hakte sie nach und blickte interessiert in die Runde. Das hier alle sich ganz normal und zivilisiert verhalten konnten, schien für Nami manchmal immernoch wie ein Wunder.

„Naja, ganz unterschiedlich ehrlich gesagt. Wie der Zufall es will, hat die Mädchenschule nebenan zur gleichen Zeit ihr frei verfügbares Wochenende. Sehr viele nutzen das, um wenigstens etwas intimeren Kontakt zu haben“, erklärte Law mit einem Augenzwinkern. „Manchmal gehen wir aber auch bloß in die Spielhalle, decken uns mit unseren Einkäufen ein oder treffen andere Leute. Da hat aber jeder von uns einen ganz unterschiedlichen Ablauf.“

So viel zu zivilisiert. Natürlich wurden diese zwei Tage dafür genutzt, um seine männlichen Triebe zu stillen. Irgendwie hätte sich das Nami schon von Anfang an denken können. Ihre Motivation da mitzugehen und zu sehen, wie alle mit irgendjemandem anbändelten, schien stetig zu sinken. Zumal sie nicht mal anständig für sich shoppen gehen könnte, da die Frauenabteilung in diesen Tagen in weite Ferne gerückt war. Ihre Familie oder Freunde konnte sie hier auch nicht her bestellen, da diese nichts von ihrem abgekarteten Spielchen wissen durften.

„Sag mal Namizo...hast du nicht gesagt, dass du deine Schwester an einem Wochenende nicht mal wieder sehen wolltest?“, fragte Marco unschuldig, stützte seinen Kopf auf seiner Handfläche ab und lächelte Nami an. „Das wäre doch die perfekte Gelegenheit sie mal zu treffen, oder?“

Nami blickte ihn perplex an, die Worte schienen sich erstmal setzen zu müssen. „Schwester...treffen?“, wiederholte sie langsam und blickte nach einigen Sekunden den Blondinen entsetzt an. Hatte sie das gerade wirklich richtig verstanden? Das Ganze schien gerade wieder zu einem Albtraum zu werden.

„Ja, wir würden uns doch sicher alle freuen deine Zwillingsschwester kennenzulernen. Wie hieß sie nochmal? Nami, oder?“, fügte Marco immernoch lächelnd hinzu und sah aus, als könnte ihn kein Wässcherchen trüben.

Zustimmendes Gemurmel gab es vom Tisch, dass Nami überhaupt nicht wahrnahm. Hatte er noch alle Tassen im Schrank? War das seine Art und Weise sie nun zu quälen?

„Du und ich. Können wir uns kurz draußen unterhalten?“, fragte die Orangehaarige bedrohlich ruhig, wartete auf keine Antwort und ging schon stürmisch Richtung Tür. Marco folgte ihr nur leise lachend. Die restlichen Freunde am Tisch schauten den Beiden perplex hinterher, sagten allerdings nichts. Namizos komische Stimmungswandlungen waren mittlerweile nichts Neues mehr.

„WAS ZUR HÖLLE SOLLTE DAS DENN??“, stellte Nami ihn wütend zur Rede, die Hände auf den Hüften. „Du hast gesagt, dass du den Anderen nichts sagst! Also wieso willst du mich jetzt doch auffliegen lassen?? Wir haben einen Deal, schon vergessen?“

Marco sah auf den kleinen Zornigel herunter und hob unschuldig die Hände. „Das ist ganz simpel, Nami. Wir haben einen kleinen Deal. Und glaube mir, dass ist erst der harmlose Anfang von dem Ganzen hier. So schwer kann es doch sicherlich nicht sein dich für ein oder zwei Stunden in dein normales Ich zu begeben. Wie du gesagt hast, schließlich willst du doch noch nicht auffliegen, oder etwa doch?“

Nami ballte die Fäuste und starrte wütend in die blauen Augen ihres Gegenübers. Wie konnte er es wagen ihr Geheimnis für solch miese Aktionen zu riskieren.

„Wieso musst du mich so quälen?“, presste die Orangehaarige heraus und musste sich sehr zurückhalten, um ihn nicht bis zum Saturn zu schießen. Dieser verfluchter, blonder Krimineller!

„Quälen? Nein, nein, quälen ist etwas Anderes meine Liebe“, erklärte Marco lächelnd und legte eine Hand auf ihre Schulter. „Glaube mir Nami, mir würden im Augenblick hundert Wege einfallen dich wirklich zu quälen. Du glaubst gar nicht wie hoch das Verlangen eines Mannes nach einem weiblichen Körper an dieser Schule ist. Besonders da ich mir sicher bin, dass du einen recht ansehnlichen Körper unter dieser Kleidung versteckt hast.“

Nami lief ein kalter Schauer über den Rücken und blickte von seiner Hand, die sich nun fest auf ihrer Schulter vergraben hatte zurück zu seinen stechend, blauen Augen. Sie musste zugeben, dass er im Moment wirklich eine angsteinflößende Aura besaß.

„Aber du würdest nicht einfach so etwas tun?“, sagte Nami leise und schluckte schwer.

Marco blickte sie einige Sekunden an, löste dann die Hand von ihrer Schulter und schüttelte sachte den Kopf. „Nein, das würde ich nicht. Trotzdem kann ich einen gewissen Reiz mal unter diese Schulkleidung zu blicken nicht abstreiten. Aber solange du dem nicht zugeneigt bist, bin ich nicht so ungestüm und werde etwas machen, das du nicht willst. Umso mehr hast du Glück meine Liebe, viele Andere hätten diesen Vorteil schon längst ausgenutzt. Nun stell dir vor, was die Anderen eventuell machen könnten, wenn sie davon Wind bekommen, dass du eine Frau bist. Die wären sicher nicht so moralisch wie ich und können ihr Verlangen im Zaum halten. Grausige Vorstellung, nicht wahr?“

Nami atmete erleichtert auf, als Marco schließlich die Hand von ihrer Schulter nahm und dachte über sein Gesagtes nach. So komisch es sich anhörte, aber wahrscheinlich hatte er wirklich recht. Schließlich waren hier sicher auch einige für sexuelle Übergriffe bekannt. Da war das kleinere Übel noch, dass Namizos Geheimnis auffliegen würde.

Eigentlich konnte sie sich glücklich schätzen, dass ausgerechnet Marco ihr auf die Schliche gekommen ist und niemand Anderes. Wer weiß, wie Zoro, Law oder sogar Ace reagiert hätte? Noch viel schlimmer, vielleicht dieser Eustass und sein komischer Anhänger Killer?

„Gut“, fing Nami an und räusperte sich leicht. „Was muss ich am Wochenende machen, damit du zufrieden bist?“

Marco grinste zufrieden und trat einen Schritt zurück, um der Orangehaarigen wieder etwas mehr Platz zu geben. Schließlich hatte er sein Ziel erreicht, auf weiteren Widerstand zu stoßen glaubte er nicht. Er musste zugeben, dass es ihm großes Wohlwollen bereitete Nami unter seiner Kontrolle haben konnte. In Zukunft würde er sicher noch einige Wege finden, um dies zu seinem eigenen Vorteil zu nutzen.

„Du wirst mit uns in die Stadt gehen und wir werden dort deine Schwester treffen. Wie du das anstellst ist mir egal, aber du bist sicher schlau genug, um dafür eine Lösung zu finden. Zeige mir, dass du wirklich den Willen hast, das Geheimnis von deinem Bruder für dich zu behalten. Sagen wir, um 12 Uhr treffen wir uns mit deiner Schwester?“, erklärte Marco und blickte unentwegt Nami an.

„Abgemacht“, entgegnete diese nur und wandte sich zum Gehen ab. „Unser Geheimnis bleibt weiterhin verborgen?“

„Natürlich. Ich bin ja kein Unmensch. Apropos, ziehe dir doch etwas Schickes an. Schließlich würden wir sicher alle gerne deine weibliche Seite sehen“, antwortete Marco lächelnd und beobachtete Nami, die sich abwandte und wieder Richtung Eingang lief. Das konnte wirklich sehr amüsant werden.

„Bürste, Kleid, Schuhe, Mascara...“, murmelte Nami vor sich hin und schaute durch ihren Rucksack, in dem sie alles hatte. Glücklicherweise hatte sie daran gedacht etwas von ihrer eigenen Kleidung mitzunehmen. Schließlich bräuchte sie noch etwas für ihre Abreise. Und da Nami sowieso einen etwas freizügigeren Kleidungsstil hatte, würde ihre Auswahl sicherlich Marcos Geschmack entsprechen.

Seit zwanzig Minuten hatte sie sich nun im Bad verbarrikadiert und bereitete sich materiell und seelisch auf heute vor. Samstag. Die letzten zwei Tage gingen viel zu schnell herum und ihr Wecker heute Morgen riss sie erneut in die Realität.

Nachdem sie sich vergewissert hatte, dass sie alles eingepackt hatte, blickte sie in den Spiegel, das Haargummi in der einen Hand. Abwesend strich sie sich durch ihre Haare, die mittlerweile schon leicht über die Schulter gingen. Sollte sie sie schneiden? Kurz schüttelte sie den Kopf. Nein, das würde sich nicht lohnen für die restliche Zeit. Außerdem wollte sie sowieso mal wieder lange Haare haben. Seit Jahren hatte sie sich für einen pflegeleichten Schnitt entschieden, aber das Verlangen nach schönen, langen Jahren bestand trotzdem. Schnell machte sie sich ihren Zopf, packte ihren Rucksack auf den Rücken und ging aus dem Bad.

„Fertig“, verkündete sie und blickte zu Ace, der gelangweilt auf dem Bett lag und einen Ball in die Höhe warf und immer wieder auffang. Er hatte sich anscheinend bloß ein schwarzes T- Shirt übergestreift und nach gemütlichen Shorts gegriffen. Der Kleidungsstils des jungen Mannes bestand ihrer Meinung nach aus viel zu eintönigen

Farben. Trotzdem musste sie zugeben, dass er wahrscheinlich alles anziehen konnte, da sein gutes Aussehen sogar einen Müllsack wieder wettmachen würde. Er tappt, verdrängte Nami den Gedanken.

„Endlich. Ich dachte schon, du wirst nie fertig“, sagte er und richtet seinen Blick auf die Orangehaarige. „Wieso nimmst du denn so viel mit?“, fügte er hinzu und nickte mit seinem Kopf zum prallvollen Rucksack auf ihrem Rücken.

„Ich bin auf jeden Wetterwechsel vorbereitet“, antwortete sie knapp und strich sich nervös eine verlorene Haarsträhne hinter die Ohren.

„Es ist immernoch warm und keine Wolke ist am Himmel“, entgegnete er skeptisch, sagte jedoch nichts mehr und stand auf. „Machts dir was aus, wenn ich mich nachher von euch Abkapsel? Auch wenn deine Schwester kommt?“

„Nein, nein gar nicht“, antwortete Nami schnell und war innerlich sehr beruhigt darüber, dass wenigstens ihr Mitbewohner ihr nicht eventuell auf die Schliche kommen würde. „Hast du andere Pläne?“

„Ja, schon. Ich muss noch eine Sache erledigen“, murmelte er leise. Nami sah ihn nachdenklich an und legte den Kopf leicht schief. Doch bevor sie nachfragen konnte, stürmte auch schon der Rest in das Zimmer.

„Los gehts! Wir wollen doch nicht die Letzten sein!“, verkündete Zoro laut und zerrte die Beiden unter Aces Gemurre aus dem Zimmer. Vor dem Ausgang war schon eine kleine Schlange von Schülern zu sehen, die nacheinander auf einer Liste abgehakt wurden. Nami atmete tief durch und schloss die Augen. Sie hatte alles genau durchgeplant, alles dabei und war so gut es ging auf diesen Tag vorbereitet. Was sollte denn noch schief laufen?

Langsam öffnete sie wieder die Augen und blickte in das grinsende Gesicht Marcos. „Freust du dich schon auf deinen ersten Tag in Freiheit?“, fragte er lächelnd und zwinkerte ihr kurz zu. „Ich glaube, dass dies ein unvergesslicher Tag für dich werden kann, Namizo.“

Nami lächelte gezwungen gequält zurück und musste kurz schlucken. Vielleicht hatte sie sich zu früh gefreut. Schließlich gab es immernoch diesen blonden Heini, der wahrscheinlich alles versuchen würde, um ihr eins reinzudrücken. Doch bevor sie sich weiter darüber Gedanken machen konnte, wurde ihr Name aufgerufen und stand Sekunden später vor dem Tor der Mugiwara High.

Wenige Augenblicke später hatte es der Rest auch geschafft und zusammen machten sie sich die Straße runter Richtung Stadt. Die Schule war nur zehn Minuten vom Zentrum entfernt und Nami blickte auf die näherkommenden, roten Dächer. Nun war es wohl gleich soweit, Teil Eins ihres Planes würde in Aktion treten.

Ob sie diesen Tag unbeschert durchstehen würde, war sie sich leider gar nicht mehr so sicher wie zu vor.

